

Kristina Klammt (Heidelberg)

Katalanische Pressesprache um 1800

0. Die Verwendung des Katalanischen als Sprache der Presse stellte um 1800 etwas völlig Neues dar. Bislang war diese Textsorte allein dem Kastilischen vorbehalten gewesen. Auf Katalanisch wurden zu dieser Zeit juristische und religiöse Texte, vor allem Katechismen, politische Pamphlete, Romanzen und lateinisch-katalanische Lehrbücher geschrieben und veröffentlicht; eine katalanische Tagespresse gab es dagegen nicht: In dieser neuen Textsorte (in Barcelona erschien seit 1792 der *Diario de Barcelona*) wurde fast ausschließlich das allgemein als prestigeträchtig anerkannte Kastilisch verwendet. Dies ändert sich 1810 im Kontext der *Guerra del Francès* gegen Napoleon mit dem Erscheinen des *Diari de Barcelona (DdBa)* auf Katalanisch (und Französisch). Auf Mallorca erscheint der *Diari de Buja (DdBu)* (1812/13).

Am Beispiel des *Diari de Barcelona* und des *Diari de Buja* sollen nun die Anfänge der katalanischen Pressesprache sowie ihr Stellenwert in linguistischer Hinsicht betrachtet werden. Als Korpus dienen der *Diari de Barcelona* vom 18.3.1810 bis zum 26.4.1810 sowie die gesamten Ausgaben des *Diari de Buja* (fortgesetzt als *Lluna Patriótica Mallorquina*¹ und *Nou Diari de Buja*) aus den Jahren 1812/1813. Als Vergleichstexte ziehe ich vor allem die Grammatiken von Ballot² und Ullastra³ heran, betrachte allerdings auch einige Aspekte der Quellen in Jungbluth (1996).⁴

Ich werde zunächst kurz auf den Ursprung der Presse eingehen, die Anfänge der spanischen Presse streifen, um dann auf das zentrale Thema der Pressesprache in den katalanischen Ländern einzugehen. Hier werde ich das Problem der verwendeten Schrift-

¹ So die zeitgenössische Schreibung.

² Die Grammatik Ballots wurde 1813 verfaßt und um 1814/15 veröffentlicht. 1821 erschien nach dem Tode Ballots ein weiterer Abdruck. Diese Ausgabe, die 1987 von Mila Segarra herausgegeben wurde, lag mir vor.

³ Obgleich Ullastra seine Grammatik bereits 1743 verfaßte, wurde sie erst 1980 veröffentlicht (hg. von Montserrat Anguera). Es ist allerdings anzunehmen, daß der Text bereits als Manuskript in bestimmten Kreisen zirkuliert hatte.

⁴ Es handelt sich hierbei um eine Untersuchung katalanischer Familienbücher vom Ende des 18. und des 19. Jahrhunderts.

tradition sowie der Texttradition erörtern, wozu ich anfangs die möglichen Referenztexte bespreche, um dann eine Auswahl morphologischer Aspekte der Pressesprache anhand der Vergleichs- und Referenztexte zu interpretieren.

1.1 Die Geschichte der Presse beginnt im 17. Jh. mit dem offiziellen Gazettismus. Die erste Zeitung ist *La gazette de France* (1631). Sie fungiert auch als Modell für andere Zeitungen, z.B. für die *Gaceta de Madrid*, deren erste Ausgabe am 28.2.1661 erscheint.⁵ Ihre Publikation wird damit begründet, daß in den anderen europäischen Städten (Italien, Flandern, Frankreich und Deutschland) wöchentliche Gazetten mit politischen, militärischen und allgemein wichtigen Nachrichten gedruckt werden, und die Spanier in dieser Hinsicht nicht nachstehen sollten (cf. CALVO RAMOS 1980:18).

1702 erscheint in England die erste Tageszeitung, der *Daily courrant*. Eine der ersten spanischen Tageszeitungen ist *El pensador* (1762), es folgt 1792 der *Diario de Barcelona*. Die Presse in Katalonien, der *Diario de Barcelona*, erscheint zunächst auf Spanisch. Es war unüblich, Texte, die der konzeptuellen Schriftlichkeit, der Sprache der Distanz⁶ zuzuschreiben sind, wie etwa Nachrichten, auf Katalanisch zu verfassen. So spiegelt auch die neue Textsorte die (diglossische) Sprachsituation wider: Nachrichten oder offizielle Informationen werden auf Spanisch geschrieben. Denn, so Jorba, "[...] la llengua castellana és potenciada com a l'única llengua usual de cultura, sobretot en les manifestacions escrites; [...]" (JORBA 1979:53)

Dagegen beschränkt sich das Katalanische auf "die Texttraditionen Lyrik, Volkstheater und humoristische Presse" (KAILUWEIT 1997:189).⁷ Die jeweiligen Texte richten sich an ein unterschiedliches Publikum:

Els públics destinataris són diferents: el gènere que va prenent forma s'adreça fonamentalment a les minories cultes, a ociosos encuriolats o a professionals de diversa mena; les capes populars, les més àmplies, llevat d'alguns individus que vénen a exercir una funció d'enllaç tenen accés únicament a les notícies i esports d'expressió catalana (JORBA 1979:51).

Das Katalanische findet als alleinige Pressesprache erstmals Verwendung im Jahre 1810, als es während der napoleonischen Besetzung auf Initiative des Generals Augereau zur ko-offiziellen Sprache erhoben wird,⁸ und gleichzeitig der *Diari de Barcelona* als Organ der Besatzungsmacht zweispaltig auf Katalanisch und Französisch erscheint.

⁵ Sie erschien zunächst, im Februar 1661, unter dem Titel "Relaciones o Gaceta de algunos casos particulares, asi politicos como militares, succedidos en la mayor parte del mundo, hasta fin de diciembre de 1660" (CALVO RAMOS 1980:18), ab 1679 dann als *Gaceta de Madrid*.

⁶ Cf. KOCH/OESTERREICHER 1990.

⁷ Cf. auch JORBA 1979:53.

⁸ Dazu sehr ausführlich KAILUWEIT 1991:295.

Auf den Balearen wird seit dem 23.8.1812 auf Mallorquinisch der *Diari de Buja* veröffentlicht, der als 'absolutistische' Antwort auf eine Zeitung der Liberalen auf Spanisch, der *Aurora Patriótica Mallorquina* (15.6.1812-Dezember 1813), betrachtet werden kann.

1.2 Wie oben bereits erwähnt, erschien der *Diari de Barcelona y del govern de Catalunya* während der napoleonischen Besetzung, vom 22.3. bis zum 1.9.1810 bezüglich der offiziellen Nachrichten zweispaltig auf Katalanisch und Französisch, während die lokalen Anzeigen auf Katalanisch gehalten waren. Es handelte sich hierbei um "rein taktische Überlegungen" (KAILUWEIT 1991:295) der Franzosen, insbesondere des Generals Augereau:

Der Versuch der Entkastilisierung des öffentlichen Lebens sollte die sich in der Sprache manifestierende Verbundenheit Kataloniens mit dem restlichen Spanien lösen und so die Annexion der Gebiete nördlich des Ebre ermöglichen (ibid.).

Gleichzeitig sollte das Katalanische, "die Sprache der Normadressaten" (ibid.), aufgewertet werden, um die Bevölkerung zum Akzeptieren der neuen Machthaber zu bringen.⁹ Der *Diari de Barcelona* erscheint täglich in Barcelona. Häufig enthält er Artikel, die aus dem Französischen übersetzt wurden. Die Zeitung, die sich vom 11.4.1810 an *Diari del Govern de Catalunya y de Barcelona* nennt, beginnt mit dem Kirchenkalender, den Angaben wann in welcher Kirche die "Quaranta Horas", d.h. die Ewige Anbetung,¹⁰ ausgestellt wird und einem rückblickenden Wetterbericht.

Die Nachrichten berichten von politischen und gesellschaftlichen Ereignissen an den verschiedenen europäischen Höfen und von den Kriegsschauplätzen. Außerdem werden Ansprachen der französischen Besatzungsmacht ans Volk, genauer gesagt des Generals Augereau, abgedruckt. Die Kleinanzeigen auf Katalanisch, die die Zeitung schließen, sind Stellengesuche, Verlustmeldungen, oder sonstige private Mitteilungen.

⁹ Die Initiative des Generals scheitert jedoch, da er das Sprachbewußtsein der Katalanen falsch einschätzte. Der Großteil der Bevölkerung nämlich empfand das Spanische nicht als Bedrohung für das Katalanische: "Die Initiative Augereaus trifft auf eine bilinguale Tradition, in der das Nebeneinander der Sprachen nicht hinterfragt wird [...]" (KAILUWEIT 1991:305). Kailuweit stellt anhand seiner Nachforschungen das "weitgehende Fehlen eines Konfliktbewußtseins" in der katalanischen Bevölkerung fest (KAILUWEIT 1991:308).

¹⁰ Es handelt sich hierbei um einen katholischen Ritus, und zwar um die Ausstellung der Monstranz zur Lob- und Sühneandacht. In Barcelona findet die *Ewige Anbetung*, nach den Informationen des *Diari de Barcelona*, etwa alle vier Tage in einer anderen Kirche, die das Privileg der Ewigen Anbetung besaß, statt. Ausgenommen ist hiervon die Osterwoche vom 15.4. bis 21.4. 1810.

1.3 Der *Diari de Buja* (später auch *Lluna Patriòtica Mallorquina* und *Nou Diari de Buja*)¹¹ erschien in unregelmäßigen Abständen vom 23.8.1812 bis zum 22.7.1813 auf Mallorca. Der *Diari de Buja* wurde allein von Miquel Ferrer i Bauçà verfaßt,¹² einem Trinitarier und überzeugten Vertreter des Absolutismus, der gegen den Liberalismus kämpft.¹³ Miquel Ferrer i Bauçà war Journalist, Dichter, Verfasser von Schmähchriften und Flugblättern, was ihm Probleme mit den kirchlichen und staatlichen Autoritäten samt einem Gefängnisaufenthalt im Castell de Bellver einbrachte.

Der *Diari de Buja* wurde, um sich von den kastilisch schreibenden Liberalen abzuheben, auf Katalanisch, genauer gesagt auf Mallorquinisch geschrieben (mit einigen wenigen Abschnitten auf Spanisch, z.B. No. 4, 5-IX-1812, 20-21).¹⁴ Die positive Einstellung des Autors hinsichtlich des Mallorquinischen zeigt folgender Kommentar zu einem mallorquinischen Gedicht: “Axi se veurá sa concisió y energía de la llengo mallorquina que molts fan gala de no saberla” (*DdBu* 6, 7-IX-1812, 32).

Ferrer beschreibt das im *DdBu* niedergeschriebene Katalanisch als ein “excel·lent testimoni sobre el català insular parlat a principis del segle XIX a la Ciutat de Mallorca [...]” (FERRER 1985:166), was im Folgenden zu überprüfen sein wird. Miquel Ferrer i Bauçà’s *Diari de Buja*, der nach seinen eigenen Angaben in einer Auflage von 300 Exemplaren erschien, richtet sich vor allem an eine Leserschaft der Unterschicht sowie an ein analphabetisches Publikum (cf. FERRER 1974). Der *DdBu* wird offenbar nicht selten vorgelesen, was folgende Ansprache auf Spanisch an die Leser bzw. Hörer nahelegt: “Lector mio, y si no eres leiente, ni leída, ni saber leer, quiero llamarte oidor, oiente, ó cuerno [...]” (*DdBu* 5, 6-IX-1812, 23-24).

2. Bei der Beschreibung der in den Zeitungen verwendeten Sprache stellt sich auf der Ebene des einzelsprachlichen Gebrauchs die Frage nach den Modellen. Wenn wir

¹¹ Nach Ferrer kann man davon ausgehen, daß die drei Zeitungen eigentlich die Fortsetzung *einer* Zeitung sind (FERRER 1985:140). Was den Titel anbelangt, so rekurriert der Autor zur Benennung seiner Zeitung auf ein bestehendes Benennungsmodell, nämlich dem Syntagma *Diari+de+Toponym* (vgl. auch “Diario de Barcelona”, “Diario de Palma”, usw.). In der Regel bezeichnet das Toponym den Erscheinungsort. Hier jedoch bezieht sich das Toponym – es handelt sich um den mallorquinischen Ort Búger, der vom Autor graphisch als Buja wiedergegeben wird – weder auf den Publikationsort noch auf den Heimatort des Autors, noch auf den der Leser. Ein Erklärungsansatz führt das ‘Toponym’ auf die Homophone ‘bugerró’ (Bewohner von Búger) und ‘bujarró’ (Sodomiter) zurück (cf. SANTS OLIVER apud FERRER 1985:145); ein weiterer Erklärungsansatz verweist zusätzlich auf eine gewollte Distanzierung des Autors von der überheblichen Sprache der Liberalen, nämlich durch einen Ortsnamen, der ausschließlich den Inselbewohnern bekannt war, im Gegensatz zu den Abstrakta und Neologismen der Liberalen. Eine detaillierte Darstellung der Diskussion um die Namen der Zeitung liefert FERRER (1985:145).

¹² Cf. Ferrer 1985:159.

¹³ Vgl. Anhang [1].

¹⁴ Die Beispiele des *Diari de Buja* werden im folgenden nach dem Schema ‘[Nummer], [Datum], [Seitenzahl]’ belegt.

sprechen oder schreiben, wenn wir also Texte verfassen, so tun wir dies in einer bestimmten Tradition. Unser einzelsprachliches Wissen, das in engem Zusammenhang mit dem expressiven Wissen steht, bewirkt, daß wir uns beim Schreiben einerseits am Modell einer Schreibtradition, beziehungsweise nach Kailuweit (1997) eines Grammo-
 lekts,¹⁵ andererseits am Modell einer Textsorte orientieren.¹⁶ Da es längere Zeit, das heißt während der sogenannten *Decadència*, problematisch war, auf Katalanisch zu schreiben,¹⁷ stellt sich bei der erstmaligen Verwendung des Katalanischen als Pressesprache die Frage nach den jeweiligen herangezogenen Modellen. Waren die Autoren einen traditionellen Grammoлект, wie er etwa von den Grammatikern Ullastra¹⁸ oder Ballot propagiert wird, oder wählen sie für eine innovative Textsorte eine innovativere Verschriftlichung?

2.1 Was die Textsorte betrifft, so orientiert sich der *Diari de Barcelona* vor allem an seinem kastilischen Vorgänger, wird aber auch, da es sich bei den meisten Artikeln um Übersetzungen handelt, stark von der französischen Tradition beeinflusst. Der *Diari de Buja* reiht sich eher in die Tradition der politischen Pamphlete¹⁹ ein, wenngleich er sich formal auch an der Struktur der kastilischen Presse orientiert. Nach Ferrer ist er "entre la literatura popular i la premsa periòdica" (1985:158) zu situieren. Der *DdBu* liefert beispielsweise Lokalnachrichten und einen eher ironischen Wetterbericht, welcher eine

¹⁵ Kailuweit definiert, die Unterscheidung V. Henry's zwischen *langage transmis* und *langage appris* aufgreifend, den Begriff 'Grammoлект' in Abgrenzung zum 'muttersprachlich' erworbenen 'Genolekt' folgendermaßen: "Der *langage appris*, für Henry eine 'tote', in Büchern bewahrte Schriftsprache, kann als Grammoлект gefaßt werden. Grammoлекты unterscheiden sich von Genolekten fundamental dadurch, daß sie in einem veräußerten Wissen bestehen, nicht in personengebundener Kompetenz" (KAILUWEIT 1997:23). Der Genolekt kann somit als "personengebundene Kompetenz" verstanden werden, während der Grammoлект eine erworbene Schreibtradition darstellt bzw. personenentbundenes Wissen, "das vom Einzelnen partiell erworben werden kann" (KAILUWEIT 1997:23; Fußnote 50).

¹⁶ Cf. SCHLIEBEN-LANGE 1983:138-147.

¹⁷ Es herrschte eine diglossische Funktionsteilung, bei der das Kastilische die Funktion der A-Sprache besaß (vgl. die Ansätze von Ferguson/Fishman). Obwohl beispielsweise das Katalanische 1810 durch die napoleonische Regierung zur ko-offiziellen Sprache erhoben wurde, beschloß man, den *Code Napoléon* ins Spanische zu übersetzen, und nicht ins Katalanische, dieser "langue tout à fait negligée" wie die Kommission, die mit der Übersetzung betraut war, in ihrer Begründung schreibt (zitierte Quelle apud KAILUWEIT 1991:300).
 Dazu ausführlicher KAILUWEIT 1991:298-301 sowie KAILUWEIT 1997:218.

¹⁸ Ullastra gilt zwar als innovativ in Hinblick auf die Orthographie, was die Grammatik anbelangt, ist er jedoch recht traditionell.

¹⁹ "[...]; el títol mateix, amb el qual l'únic 'redactor' pretén caricaturitzar el to sovint grandiloqüent de la premsa constitucional, amaga en realitat un pamflet més o menys periòdic;" (Antoni-Lluc FERRER, *Gran Enciclopèdia de Mallorca*, 1989).

Kritik der *Aurora Patriòtica Mallorquina* ist, in Form von Anspielungen auf den gleichnamigen Sonnenaufgang, der *aurora*.²⁰

2.2 Vergleicht man das Schriftkatalanische der katalanischen Länder Mitte des 15. und des 16. Jahrhunderts, so lassen sich kaum Unterschiede feststellen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß ein lebendiges Modell, ein “model de referència” (RAFANELL 1995:289), einer Schriftsprache im Bewußtsein der Sprecher vorhanden war, auf das jeder rekurrierte, der lesen und schreiben lernte. Ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts drang die gesprochene Sprache allmählich in die Schriftsprache ein und zwar im Principat bis ca. 1880, auf Mallorca bis etwa 1800.

Während der *Decadència* löst das Spanische das Katalanische in seiner Funktion als Schriftsprache im Distanzbereich weitgehend ab, das Katalanische findet fast nur noch in zur Mündlichkeit²¹ tendierenden Bereichen Verwendung.²² So gerät die Schrifttradition des Katalanischen in den Augen der Sprecher “un poch olvidada, y confus lo modo de escriurera” (BALLOT 1813 [1987], XLIV).²³ Dennoch gibt es im Prinzipat eine, wenn auch prekäre, Kontinuität eines traditionellen Grammolekts.

Wir werden im Folgenden zwischen Referenztexten und Vergleichstexten unterscheiden. Unter ‘Referenztexten’ verstehen wir Texte, die den Grammoлект konstituieren, den die Autoren der Zeitungen schreiben, so etwa das Wörterbuch von Esteve, Bellvitges und Juglà. Einen Text, der den Autoren wahrscheinlich nicht bekannt war bzw. von ihnen nicht konsultiert werden konnte, der uns aber zeigt, wie der Grammoлект war, nennen wir ‘Vergleichstext’. Derartige Vergleichstexte stellen die Grammatiken von Ballot und Ullastra sowie die Quellentexte in Jungbluth (1996) dar.

2.3 Ein zeitgenössischer Referenztext ist der dreisprachige *Diccionario catalan-castellano-latin* (1803-1805) der Autoren Esteve, Bellvitges und Juglà (und andere). Hier werden Definitionen auf Katalanisch gegeben (“hoste. s.m. que acull á altre”), zahlreiche

²⁰ Hierzu finden sich mehrere Beispiele: “Surt el sol despres de s’Auba ó Aurora y se pon dins es cap dels qui la componen y los han compost de mala manera” (*DdBu* 1, 23-VIII-1812, 1); “Sorti es sòl dijous passât, mostrântmos s’Auròra qui embrúta es nòm de Mallorca, conegüda en Vich [Die Bewohner Vics hatten sich als erste den Liberalen angeschlossen; K.K.] y descubêrta sa qui hà robât un bòn nòm, lo matèx que una infàusta precursora de sa nit y no d’es dia” (*DdBu* 13, 14-IV-1813, 58).

²¹ Zur Thematik Mündlich/Schriftlich bzw. Nahesprache/Distanzsprache siehe KOCH/OESTERREICHER 1990.

²² Allerdings findet das Katalanische trotz allem weiterhin in den Schulen als Unterrichtssprache und Referenzsprache Verwendung, außerdem in der Kirche und in der Volksliteratur. Cf. KAILUWEIT 1997, beispielsweise S. 180.

²³ Aus eben diesem Grund verfaßt Ballot die *Gramatica y apologia de la llengua cathalana*: “Axi, donchs me he proposat de donar las següents reglas, pera escriurera ab concixement, soltura y desembras” (BALLOT 1813 [1987], XLIV).

Beispiele aus der Phraseologie, Modewörter und Sprichwörter angeführt (Cf. RICO/SOLÀ 1991:293).

2.4 Die Grammatik Ballots konnte den Autoren der Zeitungen zwar wegen des Zeitunterschieds noch nicht als schriftsprachliches Modell zur Verfügung stehen, ist jedoch, wie oben erwähnt, als Vergleichstext von Interesse, da sie den katalanischen Grammoлект dieser Zeit widerspiegelt. Ballot wünscht sich eine einheitliche katalanische Schriftsprache, mit der sich alle Katalanen identifizierten. Dies ließe sich, so Ballot, nur durch die Orientierung der aktuellen Formen an den älteren Autoren erreichen (Cf. SEGARRA 1987, [21]).

Aufgrund der dialektalen Varietäten glaubt Ballot, daß es unmöglich sei, die aktuelle gesprochene Sprache zu verschriftlichen. Um ein einheitliches Schriftkatalanisch zu schaffen, beruft er sich auf Verwaltungsdokumente aus dem 16. und 17. Jahrhundert und kodifiziert deren überlieferte Schriftsprache (Cf. auch KAILUWEIT 1997:133). Die gesprochene Sprache, die bis 1703 ins Schriftliche eingedrungen war, wird von Ballot akzeptiert, die spätere “*llengua parlada*” sieht er als “*errònia i corrupta des d’un punt de vista morfològic*” (SEGARRA 1987:[38]) an.

2.5 Auch wenn die Autoren möglicherweise keinen Zugang zur Grammatik Ullastras hatten, liefert sie uns heute wichtige Informationen über eine gewisse Schreibtradition, die existierte, aber nicht in normativen Grammatiken festgelegt war: Es gab Wörterbücher, die das Katalanische zum Ausgangspunkt für das Erlernen des Lateinischen benutzten (Cf. KAILUWEIT 1997:133). Die Grammatik Ullastras gibt uns Aufschluß über überlieferte Schrifttraditionen des Katalanischen, im Hinblick auf die Morphologie. Betrachtet man dagegen die Orthographie, stellt man eindeutig innovative Tendenzen fest.

3. Im Folgenden sollen die beiden Zeitungskorpora dahingehend untersucht werden, ob sie diesen durch Referenz- und Vergleichstexte zu rekonstruierenden traditionellen Grammoлект spiegeln oder diesem gegenüber als innovativ erscheinen. Dies werden wir an einigen Beispiele aus der Morphologie veranschaulichen.

3.1 *Der bestimmte Artikel.* In den Grammatiken Ballots und Ullastras lautet der bestimmte Artikel im Maskulinum Singular *lo*, bzw. *l’* vor Vokal, Plural *los*, im Femininum *la* und *las*. Die Femininform des älteren katalanischen Grammoлекts ist allerdings *les*, wie auch der Plural eines Femininum auf *-es* und nicht auf *-as* gebildet wird. Von diesen Formen setzt sich das sogenannte “akademische” Katalanisch ab (cf. KAILUWEIT 1997:243). Ullastra spricht die ‘falsche’ Pluralbildung auf *-es* explizit an (cf. ULLASTRA

[1980]:49). Die Quellentexte in Jungbluth (1996:132) weisen eine Varianz von “akademischem” Katalanisch und den älteren Formen auf: *glasadas* (1864) gegenüber *festes, pesetes* (1828).

Den Artikel *el* statt *lo* zu verwenden hält Ballot für einen “error manifest”, denn “may la llengua cathalana ha tingut semblant article” (BALLOT 1813 [1987]:(2)). Ullastra zieht den Artikel mit den Präpositionen *de* und *a* zu *del* bzw. *al* zusammen. Ballot dagegen erwähnt bei der ‘Deklination’ der Artikel als Alternativen sowohl die kontraktierte Form als auch eine getrennte, dem Femininum entsprechende Form: “de lo, ó del” (BALLOT 1813 [1987]:(3)). Auch der moderne Artikel *els* wird erwähnt, den, so Ballot, manche Autoren und der “us comú” gebrauchen. Ballot interpretiert ihn allerdings als Synärese des Artikels *los* mit der Konjunktion *e* bei gleichzeitiger Synkope des *o*.²⁴ Im *Diari de Barcelona* findet sich fast ausschließliche die konservative Form:

Tinc lo honor ..., lo succes, lo enemich (*DdBa* 81/22-II-1810, 325f)
los Estats, lo carrer (*DdBa* 81/22-II-1810, 332)

aber:

del exercit, un dels fets (*DdBa* 81/22-II-1810, 326)

In Kombination mit dem Possessivadjektiv wird allerdings häufig die heutige Form *el* verwendet, beispielsweise *el seu fundador* (314), oder im Plural *els meus* (316) gegenüber *los seus brassos* (314). Diese Variation beschreibt auch Jungbluth (1996:134).

Bezüglich des *Diari de Buja* muß noch weiter differenziert werden, da hier Formen des *article literari* sowie des sogenannten *article salat* vorkommen. So kennt das Mallorquinische, das Ferrer i Bauçà zu verschriftlichen anstrebt, zwei Artikelformen, den *article salat* ‘sa’ bzw. ‘es’ (im Singular) und den normkatalanischen *article literari*, mit jeweils unterschiedlichen Verwendungsbereichen.

Der *article salat* war im Mittelalter in ganz Katalonien verbreitet. Heute stellt er ein Charakteristikum des Mallorquinischen dar. Der Artikel wird *salat* genannt, da *sa* statt *la* gebraucht wird, welches sich von lateinisch IPSE ableitet. Parallel zum *article salat*, der übrigens nicht auf der gesamten Insel verbreitet ist,²⁵ existiert der *article literari*, der auf jahrhundertalter Schrifttradition beruht (Literatur, Urkunden, Testamente, etc.) und

²⁴ “Els, que usan alguns authors y també lo us comú, dient *els* homes *els* senyors de vassalls: *Els* uns sen portan la fama, *els* altres cardan la llana, no es article distinct de *los*; sino *sinéresis*, y *sincope* de dit article ab la conjunció *é*, que acostumaban usar molt los antichs, y es lo mateix que se digués: *é los* homes [...]” (BALLOT 1813 [1987]:(176)).

²⁵ Eine Ausnahme ist beispielsweise Pollença.

nicht nur bei den gebildeten Volksschichten, sondern auch im volkstümlichen, bäuerlichen Milieu in funktionaler Differenzierung verwendet wird.

Der heutige Gebrauch des *article literari* beschränkt sich auf Zeitangaben, adverbiale Bestimmungen des Ortes und der Art und Weise und Toponyme; er wird zur Betonung der Wichtigkeit einer einzelnen Sache oder Person verwendet oder dient als Mittel der Verallgemeinerung.²⁶

Article salat:

Sing. masc.	<i>es</i> privilègi, <i>es</i> texto (7), ²⁷ <i>es</i> dia (3), <i>es</i> sol (3)
Sing. fem.	<i>sa</i> donació, <i>sa</i> glosa(7)
apostrophiert vor Vokal:	<i>s'</i> arxiu, <i>s'estél</i> (4)
Plural masc.	<i>es</i> pèus,
vor Vokal	<i>ets</i> àsas
Plural fem.	<i>sas</i> tenebras (alle Beispiele LPM 1/28-III-1813,1)

Article literari:

Sing. masc.	<i>el</i> potble (Ddbu 4/5-IX-1812, 20) <i>el</i> sol (Ddbu 28-VIII-1812, 1 u. 2), <i>el</i> dia (2), <i>el</i> rostoy (5), <i>el</i> temps (11), <i>el</i> Setmanari (5) <i>lo</i> evangèli (Ddbu 12/11-IV-1813, 54) <i>lo</i> dia (2), <i>lo</i> matex (4),
Sing. fem.	<i>la</i> Aurora (Ddbu 12/11-IV-1813, 56) <i>la</i> fe (4) <i>l'Auròra</i> (Ddbu 12/11-IV-1813, 54)
Plural masc.	<i>els</i> francesos (Ddbu 4/5-IX-1812, 22) <i>els</i> ulls (11), <i>els</i> pobres errats (2), <i>els</i> altres (3), <i>els</i> autors (2), <i>els</i> mals teòlechs (11), <i>els</i> forasters (12), <i>els</i> banchs (12), <i>els</i> espanyols (13), <i>tots els</i> dias (11), <i>tots els</i> parerols (11), <i>els</i> papers (4), <i>els</i> frares (12) <i>tots los</i> demonis (Ddbu 4/5-IX-1812, 22) <i>tots los</i> Espanyols (5), <i>tot lo</i> dia (2), <i>tots los</i> Sants (7) <i>tots els</i> dias (11), <i>tots els</i> paperols (11), <i>tot el</i> potble (12), <i>tota la</i> promania (13)
Plural fem.	<i>las</i> (kommt im Text äußerst selten vor, meist nur als Pronomen)

²⁶ Siehe BERKENBUSCH/MEISENBURG 1992, 66-67.

²⁷ Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich im Folgenden auf den *Diari de Buja*, der ungeachtet des Datums die Seiten fortlaufend durchnummeriert.

Interessant ist die Verwendung des doppelten Artikels, das heißt, dem *article salat* folgt der *article literari*. Diese stellt jedoch einen Einzelfall dar, der möglicherweise auf eine oralisierende graphische Realisierung von *tot l'any* zurückzuführen ist. In diesem Fall wäre von einem zwischen den Konsonanten eingefügten Vokal auszugehen, der die Aussprache erleichtern soll: *en tot sa l'ân* (NDdB 1/6-VI-1813, 3).

Nach der Präposition 'amb' lautet der *article salat* Singular *so*, Plural *sos* (MOLL 1968:185). Im Text erscheint *so* auch nach der Präposition 'en', jedoch nicht konsequent:

LPM 1/28-III-1813, 5 *en so zêl; ab so sêrvus servórum*

NDdB 2/10-VI-1813, 8 *perque en so sól tot se veu y en so titol se sâb de lo que se trâcta. En es titol présent...*

3.2 Possessivadjektive. Als korrekte Formen der Possessivadjektive erscheinen – neben den Kurzformen²⁸ *mon, ma, ton, ta*, usw. – bei Ballot mehrere Alternativen, nämlich “Lo meu, la mia ó la meva [...] Lo teu, la tua, ó la teva” im ‘Nominativ’ (BALLOT 1813 [1987]:(27)), während sich die Grammatik Ullastras auf “lo meu, la mia, la cosa mia [...] lo teu, la tua” ([1980]:75) beschränkt.

Der *Diari de Barcelona* bietet hier eine Vielfalt an Formen. Zunächst werden die Kurzformen verwendet, die heute nur noch für die Determination von Familienmitgliedern gebraucht werden, damals aber die Norm in der “akademischen” Sprache waren:

ma tutela (308)²⁹, *son jornal* (383), *sa part* (383), *sos comptes* (383), *mos ulls* (365), *sas casas* (384), *nostres arxius* (384), *vostra credulitat* (307), *vostres errors* (308).

Formen in Kombination mit dem bestimmten Artikel sind:

la mia gloria (316), *los seus brassos* (314), *la sua venjansa* (308), *el seu comers* (315), *las vostras ricas colonias* (315).

Dagegen finden sich im *Diari de Buja* fast ausschließlich innovative Formen, und zwar in Kombination mit dem bestimmten Artikel, in der Regel dem *article salat*:

Ddbu 7/18-IX-1812, 37 *es meu* Quixote

Ddbu 7/18-IX-1812, 36 *sa seua* dona;

²⁸ Die Zuordnung dieser Formen zu den Possessivadjektiven ist aufgrund ihrer determinierenden Funktion und der Unmöglichkeit der Kombination mit dem Artikel problematisch, weshalb der Terminus Possessivartikel vorzuziehen ist.

²⁹ Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die fortlaufend nummerierten Seiten des *Diari de Barcelona*.

<i>Ddbu</i> 1/23-VIII-1812, 4	<i>es seu</i> Lector
<i>Ddbu</i> 7/18-IX-1812, 37	<i>els seus</i> triunfos
<i>Ddbu</i> 2/27-VIII-1812, 8	<i>es/els nostros</i> payos
<i>NDdbu</i> 11/11-VII-1813, 44	<i>es séus</i> pares
<i>NDdbu</i> 12/15-VII-1813, 45	<i>sa séua</i> doctrina

3.3 Reflexivpronomina/Objektpronomina. Ballot gibt als Formen der Reflexivpronomina *me, te, se* usw. an ([1987], z.B. S. (185,190)); zu *en* siehe ([1987]:(196)). Er verweist auch darauf, daß “*Algunes vegades se inverteix la paraula En en Ne [...]*” (BALLOT 1987:(198)f). Die Quellentexte von Jungbluth weisen nur die konservativen, nicht invertierten Formen auf.

Im *Diari de Barcelona* tauchen nur die traditionellen Formen der Reflexivpronomina auf, wobei zu beachten ist, daß fast nur die Form der 3. P. Sg. vorkommt, bedingt durch den eher distanzierten Charakter der Zeitung. Im *Diari de Buja* findet sich hauptsächlich die traditionelle Form des Reflexivpronomens. Die wenigen Fälle scheinbar invertierter Reflexivpronomenen lassen sich möglicherweise durch Auflösung einer Kontraktion/Synärese erklären, da sie im konsonantischen Kontext nicht auftauchen. Außerdem finden sich auch apostrophierte Pronomina.

Traditionelle Formen:

- li pega ungaldas in folio y la *se* pasa per sa garrova *Ddbu* 1/23-VIII-1812, 3
- Ergo *se* ha fet de dia *Ddbu* 1/23-VIII-1812, 4
- se* es feta bocins *Ddbu* 1/23-VIII-1812, 5
- Ells que *se* confessen *Ddbu* 1/23-VIII-1812, 5
- Se* pon per no incomodar mes *Ddbu* 2/27-VIII-1812, 7
- Se* repartí á pobres vergoñants *Ddbu* 2/27-VIII-1812, 13
- Convé que *se* conègan *NDdbu* 11/11-VII-1813, 41

Invertierte Formen:

- ... y *hem* pos á fer Diaris *Ddbu* 2/27-VIII-1812, 7
- Sant Pau *het* fería á n'es viu *Ddbu* 6/7-IX-1812, 32
- Si *es* vèu claredat, tota es d'sol *NDdbu* 11/11-VII-1813,41
- De mala llengo no *hem* goñau *Ddbu* 2/27-VIII-1812, ??

Apostrophierte Formen:

- qui may *s'en* ená panadit (*Ddbu* 7/18-IX-1812, 37)
- Qui l'*hem* fa, l'*hem* paga³⁰ (*Ddbu* 7/18-IX-1812, 35)

³⁰ Hier ist auf die Stellung der Objektpronomina hinzuweisen: An erster Stelle steht das Akkusativpronomen der dritten Person, erst an zweiter Stelle das Dativpronomen der ersten Person. Verglichen mit dem heutigen Katalanisch stehen die Pronomina “vertauscht” (eine Vertauschung findet sich ebenso im 1. Beispiel der ‘traditionellen Formen’). Auch Ballot führt ein dem heutigen Katalanischen entsprechendes Beispiel an: “Jo

Santa Agudà s'enomena servil NDdBu 11/11-VII-1813, 42

Wichtig ist zu erwähnen, daß zwischen dem Reflexivpronomen der 3. Person Singular *se* und dem *article salat* sowohl eine graphische als auch homophone Ambiguität besteht.

3.4 Präteritum. Hinsichtlich der Vergangenheitsformen zeigt sich eine Innovation, und zwar das periphrastische Präteritum (*pretèrit perfet perifràstic*), gebildet aus der konjugierten Form des Verbs 'anar', als Hilfsverb gebraucht, mit dem Infinitiv. Diese Form wird von Ullastra als "mál modo de parlár" (1980:331) kritisiert, wobei der Gebrauch des periphrastischen Präteritums häufig gewesen sein muß, da Ullastra sagt "Altres usan ó, per millór dir, abúsan del verb 'vatj' en la primera persóna del Indicatiu, diéndo *jo vatj anár* [...etc.] quand se veu clarament esser un mál modo de parlár, púx segons bona conjugació devém dir i escriurer *jo aní* [...]" (ibid.).

Dies zeigt, daß der sowohl schriftliche als auch mündliche Gebrauch des periphrastischen anstatt des einfachen Präteritums, mindestens in der ersten Person des Singulars recht verbreitet gewesen sein muß. Denn auch Ballot erwähnt diese Form, akzeptiert sie jedoch als Variante des Präteritums in der gesprochenen Sprache:

Lo verb *anar* á vegadas es auxiliar, quant dihem: Jo *vaig* córrer; tu *vas* escriúrer; ell li *va* dir. Lo pres. de ind. del verb *anar* se usa á vegadas en lloch del pretèrit perfet, com: li *va* pegar un reves: ningú d'ells la *va* tocar [...] que es lo mateix que li *aná* á pegar, la *aná* á tocar [...] (BALLOT 1813 [1987]:54, Fußnote).³¹

Der *Diari de Barcelona* erweist sich hier jedoch als sehr traditionell und verwendet das in der Schriftsprache übliche Perfectum Simplex sowie das Perfekt. Der *Diari de Buja* bietet drei Formen: Zunächst die im Altkatalanischen übliche und heute ausschließlich in der Schriftsprache verwendete Form des Perfectum Simplex. Wie im *Diari de Barcelona* kommt auch hier das Perfekt vor. Jedoch finden wir häufig auch die innovative Form des periphrastischen Präteritums, das sich zur üblichen Form des Neukatalanischen entwickelt hat.

vaig veurer; *va haver* (DdBu 5/6-IX-1812, 25)

va finir (DdBu 8/19-IX-1812, 38) *no va ser atrevit* (DdBu 5/6-IX-1812, 26)

va véurer (DdBu 7/18-IX-1812, 34);

hi hauria anat, si m'ho hagues dit;" (BALLOT [1987], (185)). In der einführenden Grammatik Pompeu Fabras finden sich analoge Kombinationen der Pronomen (POMPEU FABRA ³1978:143).

³¹ JUNGBLUTH (1996:51) schreibt in Anlehnung an SOLÀ (1991:265): "Folgerichtig lehnt Ballot ebenso die Verwendung des Artikels *el* ab wie die periphrastische Form des Perfekts." Dies ist nicht korrekt: die periphrastische Form wird nicht abgelehnt, wie unser Zitat weiter oben belegt.

los va fer encéndrer; va tenir mala ventura (DdBu 7/18-IX-1812, 35)
vá néxer (DdBu 18/30-IV-1813, 82)
va dir (DdBu 7/18-IX-1812, 36)

Die Quellentexte bei Jungbluth enthalten ebenfalls die innovativen periphrastischen Formen: *va naxer*, *va retirar* (JUNGBLUTH 1996:144).

3.5 Konjunktiv. Bezüglich des Konjunktivs erwähnt Ballot zunächst die große Vielzahl von parallelen Formen: “hi ha molta varietat entre los authors cathalans en lo preseat [sic] de subjunctiu” (BALLOT 1813 [1987]:35). Diese Vielfalt paralleler Formen ist Zeichen für einen Umbruch. Ballot zieht jedoch die jeweils zuerst genannten Formen, das heißt den traditionellen Konjunktiv auf -a bzw. auf -e statt den innovativeren Formen auf -ia, vor, “perque se acercan mes á las regulars” (BALLOT 1813 [1987]:35), spricht der Formen um 1700 und früher: “*sia* y no *sie*, *vulla* y no *vulguia*, *veja* y no *vegia*, [...] *ame* y no *amia*, *cante* y no *cantia*, *tinga* y no *tinguia*, *tema* y no *temia*, &c.” (ibid.).

Ullastra (cf. “Llibre tercer: De la co[n]jugació dels verbs”) gibt in den Konjugationslisten der verschiedenen Verben jeweils ausschließlich den herkömmlichen Konjunktiv auf a/e an: *haver* “Jo haja” (93)³²; *tenir* “Jo tinga” (100); *amar* “Jo ame” (106); *creurer* “Jo crega” (114); *obeir* “Jo obéesca” (124); usw.

Der *Diari de Barcelona* (auch die Quellentexte bei JUNGBLUTH) weist sowohl Formen des traditionellen als auch des innovativeren Konjunktivs auf (auf -a- bzw. -ia-), wobei sich v.a. Formen der starken Verben als konservativ erweisen. Meist kommen hier jedoch beide Formen vor: es ist sowohl die Form *puga* (335)³³ als auch *puguia* (383) zu finden, *tingan* (336) neben *tinguia* (356). Dagegen tauchen Formen der weniger häufig gebrauchten Verben meist in der innovativeren Form auf: *descobria* (335), *se prestian* (336), *desapareixian* (307).

Beim *Diari de Buja* sind keine Formen auf -ia-/i- zu erwarten, da das Mallorquinische im Mündlichen den archaischen Konjunktiv bewahrt hat. Das heißt, daß der Singular der a-Konjugation ohne Endungssuffix gebildet wird, im Plural wird -a- im Personalsuffix durch -e- ersetzt, die übrigen Konjugationen verwenden im Personalsuffix in der 1./3.Person Singular, sowie der 1./2.Person Plural -a- und in der 2.Person Singular/3.Person Plural -e-. Die modernen Formen auf -i- erscheinen weder im *Diari de Barcelona* noch im *Diari de Buja*.³⁴

³² Im Folgenden beziehen sich die Zahlen, die den Beispielen in Klammern beigelegt sind auf die Seite in ULLASTRA (1980).

³³ Die Zahlen beziehen sich auf die fortlaufend nummerierten Seiten des *DdBa*.

³⁴ Jedoch sagt Rafanell zur Form des Konjunktivs auf -ia-: “probablement encobria una pronúncia ja simplificada en -i-, però no deslliurada, encara, de l’analogia gràfica en relació amb formes com *sàpia* i *tròpia*” (RAFANELL 1995:302, Fußnote 19). Er verweist gleichzeitig auf GULSOY 1976, S. 39ff, auf den er

4. Der *Diari de Barcelona* bemüht sich in seinen Artikeln um ein im Vergleich zu Ballot fortschrittlicheres Schriftkatalanisch ohne barocke Dopplungen nach dem Schema "A o B". Dies mag auf den Einfluß des "aufklärerischen" Französisch zurückzuführen sein. Eine genauere Untersuchung in dieser Hinsicht steht allerdings noch aus. Die Orthographie erweist sich als relativ stabil, das heißt traditionell: sie entspricht den Normen des "akademischen" Katalanisch.

Die Sprache ist im *DdBa*, im Gegensatz zum *Diari de Buja*, nie ein Thema, wir erfahren nichts über das Sprachbewußtsein der Autoren bzw. Übersetzer. Ferrer i Bauçà degegen bezieht klar Position zugunsten des Mallorquinischen, das heißt der gesprochenen Sprache.³⁵ Er will die gesprochene Sprache, das Mallorquinische, das er dessen für würdig befindet, verschriftlichen, tut es aber nicht konsequent. Geminaten gibt er durch Konsonantenverdopplung oder Einfügen eines <t> wieder, wie am Beispiel *potble/pobble* zu sehen ist. Ein Beleg für die Aussprache des neutralen [ə] findet sich in der willkürlichen Schreibung <a> bzw. <e>, etwa in "La ténan dins [...] Si la ténen" (*DdBu* 13/14-IV-1813, 61). Ferrer i Bauçà ignoriert die mallorquinische Dissimilierung, die im Gesprochenen eintritt, wenn zwei *s* aufeinandertreffen und schreibt <es sól> (*DdBu* 16/25-IV-1813), anstatt einer oralisierenden Verschriftlichung des gesprochenen [ə'tsɔl]. Auslautende -r erscheinen in der Graphie, auch wenn diese gewiß nicht gesprochen worden sind, wie in <Dèu los déxa fér> (*NDdBu* 12/15-VII-1813, 45), was andere Beispiele wie <clarò> (*NDdBu* 11/11-VII-1813, 43) oder <pó> (*NDdBu* 11/11-VII-1813, 44) belegen. Insgesamt kennzeichnet den *Diari de Buja* eine ausgeprägte Inkonssequenz in orthographischer Hinsicht. Dies ist nicht verwunderlich, denn, so Kailuweit: "Der Anspruch, zu schreiben, wie man spricht, d. h. den Grammolekt am Genolekt auszurichten, kann aufgrund der Heterogenität der Genolekte nicht zu einem stabilen Grammolekt führen." (KAILUWEIT 1997:139)

Wir beobachten in der Sprache dieser beiden Zeitungen verschiedene Phänomene: einerseits konservative, die der Grammatik Ballots entsprechen, das heißt häufig auch Phänomene, die nur noch der Schriftsprache angehören, während sich das Mündliche weit entfernt hat (z.B. das Perfectum Simplex). Des weiteren finden sich innovativere Phänomene, die Vorstadien der heutigen Ausprägung sind (z.B. der Konjunktiv im *DdBa*), oder gar schon dem heutigen Gebrauch entsprechen (z.B. das periphrastische Präteritum). Außerdem, allerdings nur im Falle des *Diari de Buja*, dialektale Einflüsse des gesprochenen Mallorquinischen oder aber dadurch bedingte Hyperkorrekturen (beispielsweise die Reduzierung *gua* > *go*, die sich in *llengo* statt *llengua* widerspiegelt).

sich bezieht (GULSOY, Joseph (1976), "El desenvolupament de les formes de subjuntiu present en català", in: *Actes del Tercer Col·loqui Internacional de Llengua i Literatura Catalanes*, Oxford: The Dolphin Book, 27-59).

³⁵ Vgl. Anhang [2].

Alles in allem belegt das Nebeneinander konservativer und innovativer Formen, daß sich die katalanische Schreibtradition zu Beginn des 19. Jahrhunderts in einer Umbruchphase befindet, die schließlich am Ende des Jahrhunderts mit der Normierung eines modernen Schriftkatalanisch enden wird.

Quellen:

Diari de Barcelona (DdBa) vom 18.3.1810 bis zum 26.4.1810

die gesamten Ausgaben des *Diari de Buja (DdBu)* (fortgesetzt als *Lluna Patriótica Mallorquina (LPM)* und *Nou Diari de Buja (NDdBu)*) aus den Jahren 1812/1813

Anhang:

[1] Auszug aus den Tiraden Ferrer i Bauçà's gegen den Liberalismus und für den Absolutismus, hier als Lob des französischen Absolutismus und Schmähung der darauf folgenden Republik.

RECEPTA PER FER RABIAR LOS MALS ESPAÑOLS.

CONCLUSIÓ

Mes filosofia bona, mes fina política, millor acért ha tingut España en las circunstancias presents, que France y tots els francesos junts. A France destronáren, matáren, y deshonoraren un Rey massa bo; fonch després aquella malcriada, una republica de sanguinàris, ó sangoneras del potble; y últimament ha parát ab un impéri cuyos vaxalls son pitjors que esclaus, governats ó dúits com á bestias á n'es matadero per un estèrn. (*DdBu* 3, 28-VIII-1812, S. 17)

Ein Angriff der liberalen 'Auroristen', den Verfassern der *Aurora Patriótica Mallorquina*, durch Ferrer i Bauçà, in denen er seine Leser vor den Liberalen warnt:

R. Voleu saber que es l'Autòra

De la més funèsta nit?

Es una espècie d'escrit,

Qui s'anomena *L'Aurora*.

C. Fugiu d'aquesta señóra;

No la preguèu en sas mans:

Qu'encaré que hey duguèu guants

Las vos dexará apestadas;

A sas costums estragadas,

A vòltros, á y n'els Infants." (*DdBu* 11, 7-IV-1813, 52)

"perque s'há de posar es nóm de sa priméra llum del dia á un escrit qui es sa priméra fosca de sa nit?" (*NDdBu* 5, 20-VI-1813, 17).

[2] T. [*Aurora*] Está escrito en mallorquin.

G. Axo es que vos sab greu. Ell es á ca seua y vòltros no.

T. Para inteligencia de los payos.

G. Almenos l'enténen, y vòltros també sou entésos. De mala llengo no hem goñau; [...] (*DdBu* No. 2, 27-VIII-1812)]

T=Texto, G=Glosa

Bibliographie

- BALLOT, Josep Pau [1813] (1987): *Gramatica y apologia de la llengua catalana*, herausgegeben von Mila SEGARRA, Barcelona: Alta Fulla.
- BERKENBUSCH, Gabriele / MEISENBURG, Trudel (1994): "Sa parla de s'illa: Überlegungen zur Beschreibung und Bewertung des Mallorquinischen", in: SCHÖNBERGER, Axel (Hg.): *Akten des 2. gemeinsamen Kolloquiums der deutschsprachigen Lusitanistik und Katalanistik* (Berlin, 10.-12. September 1992), *Katalanistischer Teil*, Bd. 2 (Hg. von BERKENBUSCH, Gabriele / BIERBACH, Christine): *Zur katalanischen Sprache: historische, soziolinguistische und pragmatische Aspekte*, Frankfurt/Main: Domus Editoria Europaea, 53-80.
- CALVO RAMOS, L. (1980): *Introducción al estudio del lenguaje administrativo*, Madrid: Gredos.
- FABRA, Pompeu (³1978): *Introducció a la gramàtica catalana*, revisada, ampliada i publicada per R. Aramon i Serra, Barcelona: edicions 62.
- FERRER, Antoni-Lluc (1974): "Diari de Buja" und "Ferrer i Bauçà", in: CARRERAS I MARTÍ, Joan (Hg.): *Gran Enciclopèdia Catalana (GEC)*, Barcelona: Enciclopèdia Catalana.
- FERRER, Antoni-Lluc (1985): "'El Diari de Buja' (1812-1813) i Miquel Ferrer i Bauçà", in: MASSOT I MUNTANER, Josep (Hg.): *Randa 17 – De Ramon Llull a J. V. Foix*, Barcelona: Curial, 137-176.
- FERRER, Antoni-Lluc (1989): "El 'Diari de Buja'", in: SERRA, Pere A. (Hg.): *Gran Enciclopèdia de Mallorca*, Inca: Promomallorca.
- JORBA, Manuel (1979): "Sobre la llengua catalana el final de l'Antic Règim: el 'Diario de Barcelona' (1792-1808)", *Els Marges* 17, 27-52.
- JUNGBLUTH, Konstanze (1996): *Die Tradition der Familienbücher. Das Katalanische während der Decadència*, Tübingen: Niemeyer.
- KAILUWEIT, Rolf (1991): "Sprechen und Schweigen: das Scheitern der französischen Sprachpolitik im besetzten Katalonien 1810", in: SCHLIEBEN-LANGE, Brigitte / SCHÖNBERGER, Axel (Hg.): *Polyglotte Romania*, Bd. 1, Frankfurt: Domus Editoria Europaea, 295-337.
- KAILUWEIT, Rolf (1997): *Vom EIGENEN SPRECHEN. Eine Geschichte der spanisch-katalanischen Diglossie in Katalonien (1759-1859)*, Frankfurt/Main: Peter Lang.
- KOCH, Peter / OESTERREICHER, Wulf (1990): *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*, Tübingen, Niemeyer.
- MOLL, Francesc de B. (1968): *Gramàtica catalana, Referida especialment a les Illes Balears*, Palma de Mallorca: Moll.
- RAFANELL, Agustí (1995): "La invenció d'una tradició. L'emergència dels dialectes en la llengua literària", in: BALSALOBRE, Pep / GRATACÓS, Joan (Hg.): *La llengua catalana al segle XVIII*, Barcelona: Quaderns Crema, 287-328.
- RICO, Albert / SOLÀ, Joan (1991): "Katalanisch: Grammatikographie und Lexikographie, b) Lexikographie", in: HOLTUS, Günter / METZELTIN, Michael / SCHMITT, Christian (Hg.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, Vol V,2: *Okzitanisch, Katalanisch*, Tübingen: Niemeyer, 281-310.
- SCHLIEBEN-LANGE, Brigitte (1983): *Traditionen des Sprechens: Elemente einer pragmatischen Sprachgeschichtsschreibung*, Stuttgart: Kohlhammer.
- SOLÀ, Joan (1991): "Katalanisch: Grammatikographie und Lexikographie, a) Grammatikographie", in: HOLTUS, Günter / METZELTIN, Michael / SCHMITT, Christian (Hg.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, Vol V,2: *Okzitanisch, Katalanisch*, Tübingen: Niemeyer, 261-281.
- ULLASTRA, Josep (1980): *Grammatica catalana*, herausgegeben von Montserrat ANGERA, Barcelona: Bibliograf.